

Ein Dossier der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global in Zusammenarbeit mit der Redaktion WELT-SICHTEN.

Agenda 2030 vor Ort

Kommunen zeigen, wie es geht

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Beim Vernetzungstreffen des „Clubs der Agenda 2030 Kommunen“ im Mai 2019 in Bonn wird die Gemeinde Lamspringe als 100. Zeichnungskommune der Musterresolution zur Agenda 2030 auf lokaler Ebene geehrt.

Foto: Martin Magunia





Dr. Jens Kreuter
ist Geschäftsführer von
Engagement Global –
Service für Entwicklungsinitiativen.

Liebe Leserinnen und Leser,

damit die von der Weltgemeinschaft beschlossene Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von einer globalen Vision zur gelebten Realität wird, muss sie auf lokaler Ebene verankert und umgesetzt werden. Kommunen sind entscheidend, um die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals/SDGs) zu verwirklichen. Die SDGs stellen lokale Ziele und Initiativen in den Kontext globaler Herausforderungen. Sie bieten große Chancen für alle Kommunen, ob groß oder klein, zusammen mit Zivilgesellschaft, Unternehmen, Bildungseinrichtungen und weiteren Akteuren für eine gerechte und nachhaltige Welt zu arbeiten.

Mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterstützt und begleitet Engagement Global Städte, Landkreise und Gemeinden auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung – vor Ort in Deutschland und mit Partnern im Globalen Süden. Gebündelt werden diese Angebote im Vorhaben „Global – Lokal: Agenda 2030 VerOrten“, das als „Leuchtturmprojekt 2018“ zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ausgezeichnet wurde. Die von der Bertelsmann Stiftung, dem Deutschen Institut für Urbanistik, den kommunalen Spitzenverbänden, der Servicestelle und weiteren Partnern entwickelten „SDG-Indikatoren für Kommunen“ landeten beim diesjährigen SDG Action Award der Vereinten Nationen in der Kategorie „Visualizer“ sogar unter den Top 3. Die gemeinsam mit Kommunen entwickelten Ansätze zur lokalen Umsetzung der globalen Agenda 2030 finden also zunehmend Anerkennung.

Viele Kommunen machen mit vorbildlichen Initiativen und kommunalen Partnerschaftsprojekten vor, wie nachhaltige Entwicklung lebendig gestaltet werden kann. Einige Praxisbeispiele finden Sie in diesem Dossier. Lassen Sie sich inspirieren und helfen Sie mit, die SDGs auch in Ihrer Kommune bekanntzumachen und umzusetzen! Wir unterstützen Sie gerne dabei!

Mit besten Grüßen

Ihr Dr. Jens Kreuter

3 Kommunen als Akteure des Wandels

Umsetzung der Sustainable Development Goals auf lokaler Ebene
Stefan Wilhelmy und Annette Turmann

6 SDG-Indikatoren für Kommunen

Ein Baukasten für das Nachhaltigkeitsmonitoring
Oliver Haubner und Henrik Riedel

9 Um Begegnungen voraus

Osterode am Harz in Niedersachsen und Kaolack im Senegal
Klaus Becker

11 Mit Werten und Zielen zur Transformation

Gemeinwohlökonomie und SDGs in schleswig-holsteinischen Gemeinden
Anke Butscher

13 Großer Wandel beginnt im Kleinen

Globale Nachhaltigkeit in der thüringischen Stadt Saalfeld/Saale
Martin Hauswald

15 Nachhaltigkeit in Planung

Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune im Saarland“ in Nohfelden
Nadja Bruch und Kerstin Lauerburg

17 Brandenburgische Kleinstadt im Aufbruch

Beelitz auf dem Weg zur regionalen Modellstadt für nachhaltige Entwicklung
Michael Steinland

18 Lokales Engagement, globale Verpflichtung

Die Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Beitrag zur Agenda 2030
Simone Ariane Pflaum

19 Starke Stimme für Nachhaltigkeit

Die Umsetzung der SDGs in der belgischen Stadt Gent
Barbara Baltsch

21 Leistungen der Servicestelle für Kommunen

Fachliche und finanzielle Unterstützung für die Umsetzung der Agenda 2030

Kommunen als Akteure des Wandels

Umsetzung der Sustainable Development Goals auf lokaler Ebene

Foto: Engagement Global



| Stefan Wilhelmy
und Annette Turmann

Mit der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen 2015 nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, abgekürzt SDGs) verabschiedet, die als Handlungs- und Orientierungsrahmen für alle Staaten gleichermaßen gelten. Damit ist der internationalen Staatengemeinschaft ein

wichtiger Schritt in Richtung einer langfristigen Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaften gelungen. Beim Erreichen dieser Ziele kommt insbesondere den Kommunen eine bedeutsame Rolle zu.

Alle Staaten sind dazu aufgerufen, die Agenda 2030 umzusetzen und die 17 Nachhaltigkeitsziele in ihre nationalen Strategien zu integrieren. Umweltbezogene, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeitsziele sollen gleichzeitig und gleichwertig umgesetzt und als ganzheitlicher Ansatz verstanden werden. Wie erfolgreich Staaten bei der Umset-

zung der SDGs sind, hängt jedoch nicht nur von der nationalen Ebene ab. In der Agenda 2030 ist dies so formuliert: „Wir sind uns (...) der Wichtigkeit der regionalen und subregionalen Dimensionen (...) für die nachhaltige Entwicklung bewusst. Regionale und subregionale Handlungsrahmen können die wirk-

Den Kommunen ist mit SDG 11 ein eigenes Ziel gewidmet. Die Stadt Bonn – hier die Kirschblüte in der Altstadt – gehört in Deutschland zu den kommunalen Vorreitern bei der Umsetzung.

Club der Agenda 2030-Kommunen

Mit der Unterzeichnung der Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“, die der Deutsche Städtetag (DST) und die Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) mit Unterstützung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) entwickelt haben, können sich deutsche Kommunen zu einer nachhaltigen Entwicklung vor Ort und weltweit bekennen. Aktuell gehören mehr als 125 Städte, Landkreise und Gemeinden dem Club der Agenda 2030 Kommunen an und es werden immer mehr.

In Kooperation mit dem DST und dem RGRE lädt die SKEW die Unterzeichnerkommunen jährlich zu einem bundesweiten Vernetzungstreffen ein. Es fördert den Fachaustausch über die Umsetzung der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene. Neue „Agenda 2030 Kommunen“ erhalten eine Anerkennungsurkunde für ihre Unterzeichnung.

Musterresolution und Club der Agenda 2030: <https://skew.engagement-global.de/musterresolution-agenda-2030.html>

same Umsetzung der Politiken für eine nachhaltige Entwicklung in konkrete Maßnahmen auf nationaler Ebene erleichtern.“

Den Kommunen kommt weltweit bei der Umsetzung der Agenda 2030 eine zentrale Rolle zu. Die Herausforderungen der zunehmenden Urbanisierung drücken sich vor allem im Ziel 11 („Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“) aus. Das Ziel gibt vor, die von Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf zu senken, insbesondere mit Blick auf die Luftqualität und den Umgang mit Abfall. Die Stadtentwicklung soll inklusiver und nachhaltiger gestaltet werden. Zudem soll der allgemeine Zugang zu sicheren und inklusiven Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleistet werden. Ebenso soll der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum und Transportsystemen sichergestellt werden. Die Kommunen in den am wenigsten entwickelten Ländern sollen unter anderem durch finanzielle und technische Hilfe beim Bau nachhaltiger und widerstandsfähiger Gebäude unter Nutzung einheimischer Materialien



Foto: UN-Habitat

unterstützt werden. Aber auch die anderen SDGs, zum Beispiel zu Gesundheit und Bildung, betreffen direkt oder indirekt die Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge.

Für Kommunen in Deutschland und weltweit ist es eine Zeit des Wandels. Globale Herausforderungen wie Armut, Klimawandel, nachhaltiger Konsum, Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit nehmen zu. Auf der kommunalpolitischen Agenda stehen deshalb konkrete Themen wie Digitalisierung, Mobilität, nachhaltige Umweltpolitik, bezahlbarer Wohnraum oder auch ein verbesserter Katastrophenschutz, den die Wetterextreme nötig machen. Die Auswirkungen des Klimawandels erfordern schnellere und entschlosseneren Maßnahmen zum Schutz von Leben und Lebensgrundlagen.

Globale Verantwortung ist ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Sie hat aber nicht nur zum Ziel, Veränderungen im Süden herbeizuführen. Für eine gerechtere Welt sind auch Veränderungen im Norden unabdingbar.

Viele deutsche Städte, Landkreise und Gemeinden haben Diskussionsprozesse eingeleitet mit dem Ziel, die SDGs auf lokaler Ebene umzusetzen. Vor drei Jahren waren nur wenige Kommunen über die damaligen Verhandlungsprozesse der internationalen Staatengemeinschaft über den neuen Weltzukunftsvertrag informiert. Die weltweiten Diskussionen auf internationaler Ebene waren

Starker Appell: UN-Habitat ruft im Juni 2017 in Brüssel bei den Europäischen Entwicklungstagen, dem Bürgermeisterforum für Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit in Europa, dazu auf, das Stadtziel 11 umzusetzen.

den Kommunen in zu weiter Ferne, als dass ein Zusammenhang zum lokalen Handeln für sie erkennbar gewesen wäre. Es war nach der Verabschiedung der Agenda 2030 also notwendig, ganz konkret und in kleinen Schritten die neue Entwicklungsagenda der lokalen Ebene näherzubringen.

| Globale Nachhaltigkeitsziele greifbar machen

Seit der Verabschiedung der Agenda 2030 sind vier Jahre vergangen. Das Thema Nachhaltigkeit ist mittlerweile in die Mitte der Gesellschaft gerückt und erlebt einen Aufschwung wie nie zuvor. Nachhaltigkeit spielt daher in Kommunen zunehmend wieder eine zentrale Rolle. Noch vor vier Jahren hörte man manche Kommunen sagen, dass mit Nachhaltigkeit keiner hinter dem Ofen hervorzulocken sei. Doch heute ist eine Kehrtwende der Kommunen zu verzeichnen. Jetzt ist Nachhaltigkeit in aller Munde und immer mehr Kommunen ergreifen Eigeninitiativen zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten

ten oder führen beispielsweise Nachhaltigkeitskonferenzen durch. Zusammenschlüsse aus Politik und Verwaltung, kommunale Unternehmen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft machen mancherorts eine nachhaltige Entwicklung konsequent zum Leitgedanken des Handelns. Dennoch ist die Verstetigung globaler Nachhaltigkeitsziele im Verwaltungsalltag noch lange kein Selbstläufer. Und noch längst nicht alle Kommunen haben Nachhaltigkeit als oberste Priorität auf die Tagungsordnung gesetzt.

Informations- und Bewusstseinsarbeit über den Weltzukunftsvertrag und die globalen Nachhaltigkeitsziele als Rahmen für kommunales Handeln ist also weiterhin notwendig. Globale Zielvorgaben lokal zu übersetzen, ist dabei die hohe Kunst der Kommunikation und beispielhaften Darstellung auf lokaler Ebene. Beispiele aus der kommunalen Praxis, aus Bereichen wie Haushaltsführung, Bildung, Wohnen, Engagement für Entwicklungspolitik sowie Klima und Energie, verhelfen dazu, die SDGs konkret werden zu lassen.

Im Fokus der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) steht insbesondere, Kommunen dabei zu unterstützen, globale und lokale Zusammenhänge zu erkennen und sie zur Wahrnehmung ihrer globalen Verantwortung zu motivieren. Die Servicestelle setzt auf individuelle Beratung vor Ort und ermöglicht gleichzeitig den interkommunalen Austausch durch Vernetzungsveranstaltungen. Sie unterstützt Kommunen durch Vorträge über die Agenda 2030 in den Kommunalverwaltungen, zum Beispiel bei Ratsversammlungen sowie Ausschuss- und Amtsleitersitzungen. Sie stellt darüber hinaus Handbücher und Fact Sheets mit kommunalen Praxisbeispielen zur Verfügung. Diese zeigen Möglichkeiten zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene auf, die motivieren und zum Nachahmen anregen sollen.

| SDGs in der kommunalen Daseinsvorsorge verankern

Nachhaltigkeit kann und muss auf vielfältige Weise in Kommunalverwaltungen verankert werden. Das kommunale nachhaltige Engagement wächst mit einer Vielzahl von Aktivitäten und Projekten in den unterschiedlichsten Fachbereichen zunehmend. Doch zu

„Wir haben eine Welt und tragen gemeinsam dafür Verantwortung. Die Politik von heute muss sich vor den kommenden Generationen verantworten. Deshalb ist es von elementarer Bedeutung, die Schöpfung zu bewahren und Nachhaltigkeit zum Prinzip unseres Wirkens zu machen. Die Frage nach den Auswirkungen des eigenen Handelns sollte jeden zum Umdenken und zu mehr Verantwortungsbewusstsein bewegen“

Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller

häufig sind die Projekte intuitiv, kurzfristig zu einzelnen Nachhaltigkeitszielen angelegt und nicht miteinander verzahnt. Dadurch erzielen sie oft nicht die gewünschte Sichtbarkeit und Wirkung. Um Abhilfe zu leisten, bedarf es umfassender kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien, die auf eine dauerhafte nachhaltige Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 angelegt sind.

Mittlerweile arbeitet eine wachsende Zahl deutscher Kommunen solche Strategien aus. Die SDGs dienen dabei als Richtschnur für kommunale Politik und Verwaltungshandeln, welches langfristig eine lebenswerte Zukunft für die nächsten Generationen sicherstellen soll. Entscheidend ist, dass alle Fachressorts der Kommunen eingebunden sind und mit den wichtigsten gesellschaftlichen Akteuren vor Ort an einem Strang ziehen.

Das SKEW-Projekt „Global Nachhaltige Kommune“ stärkt Kommunen als Akteure des Wandels und berät und begleitet sie bei der Lokalisierung und Umsetzung der Agenda 2030. Das Projekt wurde vom Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung mit weiteren Projekten der SKEW zum Leuchtturmprojekt 2018 „Global – Lokal: Agenda 2030 VerOrten“ ernannt. Dieser Projektansatz ist in Deutschland und weltweit einzigartig. Er trägt dazu bei, die SDGs auf die kommunale Ebene „herunterzubereiten“ und strategisch in integrierten Nachhaltigkeitsstrategien zu verankern, mit dem langfristigen Ziel, die SDGs zum Verwaltungsalltag werden zu lassen.

Durch Nachhaltigkeitsstrategien mit ausformulierten Zielen und Maßnahmen wie auch Indikatoren wird den Kommunen er-

möglicht, ihre Umsetzung der Agenda 2030 nachzuhalten, fortzuschreiben und regelmäßig zu evaluieren. „Global Nachhaltige Kommune“ möchte damit den Beitrag von Kommunen zur Umsetzung der Agenda 2030 erhöhen sowie eine nachhaltige und integrierte Kommunalentwicklung vor Ort bewirken, die soziale, ökonomische und ökologische Zielsetzungen miteinander verbindet und sektorübergreifendes Denken und Handeln befördert.

| Lokale Nachhaltigkeitsprojekte

Derartige Vorhaben werden derzeit mit rund 70 Kommunen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen umgesetzt. Die Projekte in den einzelnen Bundesländern zeichnen sich durch einen Mehr-Ebenen-Ansatz aus, ein Zusammenspiel zwischen Bundesländern und Kommunen. Es werden Verbindungen zur Agenda 2030 sowie zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und den Stra-

Sektorübergreifend handeln

„Wir sind uns dessen bewusst, dass eine nachhaltige Stadtentwicklung und ein nachhaltiges Stadtmanagement von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität unserer Bevölkerung sind. Wir werden mit den lokalen Behörden und Gemeinwesen bei der Erneuerung und Planung unserer Städte und Siedlungen zusammenarbeiten, um den Zusammenhalt der Gemeinwesen und die persönliche Sicherheit zu fördern und Innovation und Beschäftigung anzuregen. Wir werden die negativen Auswirkungen urbaner Aktivitäten und gesundheits- und umweltschädlicher Chemikalien reduzieren, unter anderem durch den umweltgerechten Umgang mit Chemikalien und deren sichere Verwendung, die Abfallreduzierung und -wiederverwertung und die effizientere Nutzung von Wasser und Energie. Wir werden darauf hinarbeiten, die Auswirkungen der Städte auf das globale Klimasystem so gering wie möglich zu halten.“

Auszug aus der Agenda 2030

tegien auf Landesebene herausgearbeitet. In den jeweiligen Bundesländern stehen zudem Projektbeiräte mit Rat und Tat zur Seite. Darin sind die Länder und die kommunalen Spitzenverbände vertreten. Der Mehr-Ebenen-Ansatz befördert damit ein besseres kohärentes Vorgehen der verschiedenen Politik- und Verwaltungsebenen.

Die Entwicklung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie ist aufgrund der thematischen Breite sowie der Vielzahl an Akteuren, die es zu beteiligen gilt, eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Ausgangslage für die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie sowie die spezifischen Bedarfe der Kommunen unterscheiden sich sehr. Aufgrund der heterogenen Ausgangslage schätzen die Kommunen den festen Rahmen und klaren Ablauf des Projekts. Kommunen werden jeweils dort „abgeholt“, wo sie gerade stehen, ob mitten im Stadtentwicklungsprozess oder bei der Durchführung von Bürgerbeteiligungsformaten zu Nachhaltigkeit. Die Rahmenbedingungen sind zudem sehr unterschiedlich: Die einen erzielen Überschüsse im Haushalt, die anderen gehen in ihren Schulden fast unter; die einen kämpfen mit Wohnungsknappheit, die anderen gegen Bevölkerungsschwund; die einen haben eine „digitale Bevölkerung“, die am liebsten alle Verwaltungsgänge online erledigt, die anderen vor allem „analoge Bürger“, die am liebsten schriftlich oder persönlich kommunizieren.

- In Nordrhein-Westfalen und Thüringen startete 2016 jeweils eine Gruppe von Modellkommunen gemeinsam in einen zweijährigen Prozess zur Erarbeitung von Nachhaltigkeitsstrategien. Diese wurden von der SKEW gemeinsam mit den Kooperationspartnern wie der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. und dem Verein Zukunftsfähiges Thüringen e.V. durchgeführt. Nach dem erfolgreichen Abschluss der jeweiligen Projekte sind die Kommunen nun in der Umsetzungsphase der Nachhaltigkeitsstrategien. In NRW startete im Juni 2019 ein zweites Projekt mit neuen Kommunen.
- In Niedersachsen gab es zunächst eine umfangreiche Befragung zum entwicklungspolitischen und nachhaltigen Engagement

von Kommunen. Auf deren Ergebnis aufbauend, fanden regionale Fachtagungen zur Agenda 2030 statt und beförderten den Austausch zwischen den Kommunen über Möglichkeiten der Umsetzung. Dabei kristallisierten sich zwölf interessierte Kommunen heraus, die nun von der Servicestelle bei den lokalen Prozessen zur Verankerung der SDGs beraten und begleitet werden.

- In Schleswig-Holstein startete das Projekt „Global Nachhaltige Kommune“ mit einer dreiteiligen Workshop-Reihe, bei denen kommunale Fachthemen aus den Bereichen Soziales, Wirtschaft und Umwelt im Kontext der SDGs aufgegriffen wurden. Im Anschluss konnten Kommunen eine vertiefte Beratung nutzen oder eine Bestandsaufnahme durchführen, um Handlungsoptionen zu entwickeln oder eine Neuausrichtung von bestehenden Konzepten anzustoßen. Weitere Veranstaltungen und Beratungsleistungen für neue Kommunen sind in Planung.
- Im Saarland durchlaufen 13 Kommunen einen zweijährigen Prozess zur Verankerung und Umsetzung der SDGs und werden dabei gemeinsam von dem Kooperationspartner, dem Institut für Stoffstrommanagement (IfaS) vom Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier, und der SKEW beraten. Hier wird die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit stärker in den Fokus gerückt, beispielsweise der Bereich Beschaffung. Es wird verdeutlicht, dass die Durchführung von Nachhaltigkeitsprojekten finanziellen, wirtschaftlichen und letztlich sozialen Gewinn für Kommunen bringen kann.

| Überprüfung der SDG-Umsetzung auf kommunaler Ebene

Das Vorhaben „SDG-Indikatoren für Kommunen“ ist ein gemeinsames Projekt der Bertelsmann Stiftung, der kommunalen Spitzenverbände, der SKEW sowie dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung und dem Deutschen Institut für Urbanistik. Die Projektpartner haben einen Indikatorenkatalog erarbeitet, der den Kommunen als praxistaugliches Werkzeug zur Verfügung steht, um den Stand der Umsetzung der

SDGs zu erheben und die Entwicklung insgesamt zu messen. Darüber hinaus hat die SKEW ein Dashboard entwickelt, eine vorprogrammierte Excel-Datei, die Kommunen bei der Erfassung von SDG-Kennzahlen und der selbstorganisierten Überprüfung der Zielerreichung unterstützt. Kommunen können mit Hilfe des Dashboards effektiver agieren, Ressourcen sinnvoller einsetzen und notfalls nachsteuern. Die Indikatoren können für Kommunen individuell angepasst werden. Dafür bietet die SKEW einen technischen Support.

Stadt ist nicht gleich Stadt, Gemeinde nicht gleich Gemeinde und Kommunalpolitik nicht gleich Kommunalpolitik. Die Rahmenbedingungen für eine global nachhaltige Entwicklung sind in den deutschen Kommunen unterschiedlich. Jede Kommune ist einzigartig, jede hat andere Herausforderungen und Potenziale. Daraus ergeben sich unterschiedliche Herangehensweisen und viele verschiedene innovative Projekte. Aber ganz gleich, wie unterschiedlich die Herangehensweisen von Kommunen auch sein mögen: Die Kommunen und die Vielfalt ihres Engagements beweisen, dass sie den Geist der Nachhaltigkeit und der globalen Verantwortung atmen.

In diesem Dossier finden Sie zahlreiche gute Praxisbeispiele. Kommunen können sich mit ihren Anliegen zur Agenda 2030 jederzeit an die SKEW wenden. | |

SKEW-Handlungsfeld „Global Nachhaltige Kommune“: <https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune.html>



Dr. Stefan Wilhelmy
ist Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global.



Annette Turmann
ist Projektleiterin der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global.

SDG-Indikatoren für Kommunen

Ein Baukasten für das Nachhaltigkeitsmonitoring

| Oliver Haubner und Henrik Riedel

Immer mehr Kommunen in Deutschland sind auf dem Weg, ihr Nachhaltigkeitsmanagement an der Agenda 2030 auszurichten. Sie legen – beispielsweise in ihren Nachhaltigkeitsstrategien – konkrete lokale Ziele fest und machen damit messbar und bewertbar, ob oder inwieweit sie sie erreicht haben. Eine Gruppe von Fachleuten verschiedener Organisationen hat dafür einen Indikatorenkatalog erarbeitet. Er steht allen Kommunen zur Verfügung und ist mittlerweile mehrfach erprobt.

In immer mehr Kommunen bilden sich Initiativen zur Agenda 2030 – von Politik und Verwaltung oder den Bürgern initiiert. Sie engagieren sich für ausgewählte Themen der Nachhaltigkeit und ergreifen im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Maßnahmen. Das können etwa Projekte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit vor Ort sein, umfassende Klimaschutzkonzepte, Richtlinien für faire Beschaffung oder kommunale Partnerschaftsnetzwerke. Dabei gilt es immer wieder zu überprüfen, ob man auf einem guten Weg ist. Dies könnte nun jede Kommune für sich und alleine tun – zum Beispiel selbst Indikatoren erarbeiten, um zu erheben, auf welchem Stand die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele (SDGs) ist und wie sie vorankommt. Vielleicht aber ist es effizienter und wirksamer, die Umsetzung der SDGs in den Kommunen in einer einheitlichen Herangehensweise zu prüfen und zu dokumentieren.

Diesen Weg ist die Arbeitsgruppe „SDG-Indikatoren für Kommunen“ gegangen. Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Bertelsmann Stiftung, des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, des Deutschen Städtetages, des Deutschen Landkreistages, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, des Deutschen Instituts für



Foto: Ralf Rührmeier / Deutscher Nachhaltigkeitspreis

Urbanistik sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global zusammen. Als Ergebnis eines gut einjährigen, intensiven Arbeitsprozesses ist ein gemeinsam verantworteter Indikatorenkatalog entstanden. Er dokumentiert den aktuellen Stand der Diskussion der Arbeitsgruppe, ohne Anspruch auf Endgültigkeit oder Allgemeinverbindlichkeit. Er ist ein erster Zwischenstand, wurde mehrfach erprobt und wird derzeit weiterentwickelt.

| Auswahl und Anzahl der Indikatoren

Bei der Auswahl und Definition der SDG-Indikatoren hat die Arbeitsgruppe weitgehend auf Indikatorensets und -definitionen der Vereinten Nationen, der Europäischen Union, des europäischen Kommunalverbandes „Council of European Municipalities and Regions“, der Bundesregierung sowie von Bundesländern und Kommunen zurückgegriffen. Sie schlägt vor, soweit als möglich flächendeckend verfügbare Indikatoren zu nutzen – also solche, zu denen Daten landesweit

Das SDG-Portal für Kommunen wird auf dem Deutschen Nachhaltigkeitstag im Dezember 2018 von Moderator Stefan Schulze-Hausmann, Sabine Drees vom Deutschen Städtetag, Simone Pflaum von der Stadt Freiburg und Brigitte Mohn von der Bertelsmann Stiftung freigeschaltet.

erhoben werden. Aber es werden auch Indikatoren empfohlen, die nicht aus zentralen Statistiken stammen, sondern direkt bei den Kommunen erhoben werden.

Zugleich sollte ein möglichst überschaubarer und handhabbarer Katalog zur Verfügung gestellt werden. Daher wurde die Anzahl der Indikatoren begrenzt. Die einzelnen SDGs sind im Rahmen der Agenda 2030 grundsätzlich gleichberechtigt. Im Indikatorenkatalog wurde daher für alle 17 SDGs die gleiche Zielgröße von etwa drei Indikatoren angestrebt.

Diese Zielgröße wurde für einzelne kommunal besonders wichtige SDGs allerdings

SDG 1 – Keine Armut

Kernindikator „SGB II-/SGB XII-Quote“

Die Quote zeigt an, wie hoch die Hilfsbedürftigkeit innerhalb der Kommune ist. Eine hohe Quote führt zu Einschränkungen beim finanziellen Handlungsspielraum der Kommune und belastet die betroffenen Menschen.

In einer nachhaltigen Kommune sollte es Ziel sein, dass allen Hilfsbedürftigen die notwendige Unterstützung zukommt und alles dafür getan wird, dass die betroffenen Personen wieder selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen können.



SDG 5 – Geschlechtergerechtigkeit

Kernindikator „Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern“

Noch immer existieren signifikante Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern. Dies widerspricht dem Nachhaltigkeitsprinzip der Generationengerechtigkeit, da sich diese Lohnlücke langfristig auch bei der Rentenhöhe bemerkbar macht.

bewusst überschritten. Das SDG 11 „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ etwa wird mit mehreren Indikatoren abgebildet. Für andere SDGs wurde die Zielgröße aufgrund einer eher untergeordneten Bedeutung für die Kommunen oder aufgrund eines Mangels an verfügbaren Indikatoren oder Daten auch unterschritten. Wenn möglich, wurden Indikatoren nicht nur einem, sondern mehreren SDGs zugeordnet. Durch diese Mehrfachzuordnung wurden für 16 der 17 SDGs drei oder mehr Indikatoren definiert.

Die Indikatoren betreffen zum Großteil die Gemeindeebene; teilweise werden sie auf Kreisebene abgebildet. Abgerufen werden können sie unter www.sdg-portal.de für alle Städte und Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie alle Landkreise. Detaillierte Informationen bietet der Wegweiser Kommune unter www.wegweiser-kommune.de. Der KECK-Atlas unter www.keck-atlas.de ermöglicht Kommunen darüber hinaus den Aufbau eines individuellen Monitorings.

Der Katalog an SDG-Indikatoren bildet den aktuellen Stand der Diskussion in den Kommunen zum Thema SDG-Indikatoren ab. Jede Kommune kann und soll auf Basis der jeweiligen Rahmenbedingungen und Schwerpunktsetzungen vor Ort entscheiden, welche Indikatoren zur Abbildung der SDGs und der Agenda 2030 geeignet sind. Einen einzig richtigen mustergültigen Weg hierzu gibt es nicht. Der „Baukasten“ ermöglicht es, jederzeit Indikatoren wegzulassen, zu verändern oder zu ergänzen. Die umfassenden Indikatorensteckbriefe, die jeden einzelnen Indikator beschreiben, können dafür eine Arbeitshilfe sein.

| Erprobung und Weiterentwicklung

Mehrere Kommunen haben den Indikatorenkatalog seit seinem Erscheinen im Sommer 2018 erprobt. Dabei hat sich zunächst gezeigt, dass die SDG-Indikatoren vor allem für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten im Hinblick auf die Agenda 2030 verwendet werden. Darüber hinaus werden sie gelegentlich aber auch genutzt, um eine Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln oder Nachhaltigkeitschecks bei Stadtrats- oder Kreistagsvorlagen durchzuführen. Deutlich wurde aber auch,

dass der Katalog an SDG-Indikatoren in einigen Bereichen noch weiterentwickelt werden könnte und sollte.

So hat eine erste Evaluierung etwa ergeben, dass verstärkt Indikatoren zur Abbildung der globalen Verantwortung und des developmentpolitischen Engagements von Kommunen in den Katalog zu integrieren sind. Zudem sollten die Aufgaben der Stadt- und Kreisentwicklung und somit auch die Themen Wohnen, Mobilität und Flächenmanagement besser als bisher in den SDG-Indikatoren abgebildet werden. Auch der Bereich Klima und Energie ist noch unterrepräsentiert. Auch können zukünftig Daten, die die Kommunen in Form von Open Data zur Verfügung stellen, genutzt werden, um weitere Indikatoren zu entwickeln und die Leistung der Kommune komplett abzubilden. Schließlich könnten und sollten Synergien zu den SDG-Indikatorenkatalogen von Bund und Ländern genutzt werden. Diese Bereiche werden in der Arbeitsgruppe angegangen und in eine Fortschreibung und Neuauflage des Indikatorenkatalogs münden. ||

SDG-Portal für Kommunen: <https://sdg-portal.de/>

Wegweiser Kommune: www.wegweiser-kommune.de

Keck-Atlas: www.keck-atlas.de

Vorhaben „SDG-Indikatoren für Kommunen“:
www.sdg-indikatoren-fuer-kommunen.de



Oliver Haubner
ist Senior Project Manager in der Bertelsmann Stiftung und bearbeitet den „Monitor Nachhaltige Kommune“.



Henrik Riedel
ist Senior Project Manager in der Bertelsmann Stiftung und bearbeitet den „Monitor Nachhaltige Kommune“.

Um Begegnungen voraus

Osterode am Harz in Niedersachsen und Kaolack im Senegal



| Klaus Becker

Durch den Kontakt zweier Schulen in Osterode am Harz und Kaolack im Senegal hat eine Geschichte begonnen, die als „Osteroder Modell“ mittlerweile bundesweit Beachtung findet.

Das Modell umfasst drei Säulen: die seit 2012 bestehende Partnerschaft zwischen dem Tilman-Riemenschneider-Gymnasium und dem Lycée Valdiodio NDiaye, die im Januar 2018 auf den Weg gebrachte Städtefreundschaft zwischen Osterode am Harz und Kaolack sowie die im Sommer 2018 ins Leben gerufene Elhadj Diouf Foundation.

Es begann alles mit dem Austausch der beiden Projektinitiatoren Tobias Rusteberg und Elhadj Mamadou Diouf: Aus dem Mailwechsel zwischen dem Deutsch- und Französischlehrer aus Osterode am Harz und dem Deutschlehrer aus Kaolack im Jahr 2012 entwickelte sich sehr schnell ein Briefkontakt. Bei Workshops zu Themen der globalen Agenda 2030 begegneten sich Schülerinnen und Schüler des Tilman-Riemenschneider-Gymnasiums und des Lycée Valdiodio NDiaye. Im Herbst 2019 wird es in Osterode zur 20. Begegnung kommen, mittlerweile sind hunderte Junior-Botschafterinnen und -Botschafter aus den Projekten hervorgegangen, die wiederum andere junge Leute für die Schulpartnerschaft begeistern.

Auf Begeisterung stieß diese intensive Schulpartnerschaft von Anfang an auch bei der Stadtspitze von Osterode am Harz, die sich Anfang des Jahres 2017 mit den beiden Lehrern traf und über eine kommunale Ausweitung diskutierte. Sehr schnell war klar:

Oben: Bei ihrer ersten Begegnung im Jahr 2012 schlossen die Initiatoren des Osteroder Modells, Elhadj Mamadou Diouf und Tobias Rusteberg, direkt Freundschaft.

Unten: Die Partnerschaft zwischen Schülerinnen und Schülern aus Osterode am Harz und Kaolack im Senegal bildeten die Grundlage für die Verbindung zwischen den Kommunen.



Was zwischen jungen Menschen funktioniert, kann auch zwischen Verwaltungen, Vereinen und Berufsgruppen gelingen. Unter dem Motto „voneinander lernen, miteinander gestalten“ berichteten Schülerinnen und Schüler dem Osteroder Stadtrat wenige Wochen später von ihren Erfahrungen.

| Kommunale Klimapartnerschaft

Diese Ratssitzung bildete den Auftakt für die Anbahnung einer kommunalen Zusammenarbeit mit gegenseitigen Besuchen im Januar 2018 in Kaolack und im Juni 2018 in Osterode am Harz. Ergebnis war eine erfolgreiche Bewerbung für das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global. Mit Unterstützung aus Rat und Verwaltung besprachen Landrat Baba NDiaye und Bürgermeister Klaus Becker gemeinsame Arbeitsfelder, die im Interesse beider Städte bearbeitet werden sollen. Ob in Osterode am Harz oder Kaolack: Die immer stärker werdenden Probleme nach Starkregen, die notwendige Wiederaufforstung von Wäldern, der Umgang mit Plastik und die Nutzung erneuerbarer Energien sind für beide Seiten der oft zitierten „Brücke“ von großer Bedeutung.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ist in Osterode am Harz längst keine Theorie mehr. Die Stadtspitze hat gemeinsam mit der Agenda 2030-Beauftragten Mareike Klostermann alle 17 Sustainable Development Goals (SDGs) auf Bereiche der städtischen Verwaltung übertragen. Das daraus entstandene Papier bildet auch die Grundlage für gemeinsame Projektideen mit den langjährigen europäischen Partnern aus Armentières in Frankreich und Ostroda in Polen. Kurzum: In Osterode am Harz spricht man nicht nur von EINER Welt, sondern man versucht, seiner globalen Verantwortung durch Partnerschaftlichkeit, Augenhöhe und Weltoffenheit gerecht zu werden. Die enge Verzahnung zwischen Schule und Stadt/Kommune schafft dabei Synergien, die unter anderem beim Denkmal-Kunst-Festival in Osterode im August 2019 sichtbar wurden: Eine deutsch-senegalesische Schülergruppe

„Global Nachhaltige Kommune“ Osterode am Harz

Die Stadt Osterode am Harz nimmt als eine von zwölf Modellkommunen am Projekt „Global Nachhaltige Kommune in Niedersachsen“ teil, das die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt in Kooperation mit der Staatskanzlei, dem Umweltministerium und den kommunalen Spitzenverbänden in Niedersachsen durchführt. Zudem hat die Stadt die Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ unterzeichnet und damit ihre Bereitschaft erklärt, sich für ausgewählte Themen der Nachhaltigkeit zu engagieren und im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Zu den strategischen Zielen der Stadt Osterode am Harz gehört neben dem Ausbau der Kommunalen Klimapartnerschaft mit Kaolack, alle 17 Sustainable Development Goals (SDGs) im kommunalen Handeln zu berücksichtigen und umzusetzen. So möchte die Stadt unter anderem bis 2030 den Energieverbrauch und damit den Kohlendioxid-Ausstoß in den kommunalen Gebäuden deutlich verringern. E-Mobilität und Fahrradnutzung sollen vorangetrieben und das Müllaufkommen drastisch reduziert werden. Der Einkauf von Produkten und Dienstleistungen soll nachhaltig erfolgen.

hat eine gemeinsame Ausstellung erarbeitet, die bei dem Festival gezeigt wurde und öffentlichkeitswirksam in und um Osterode zu sehen sein wird.

| Stiftung zu Ehren des senegalesischen Initiators

Als Beleg für die breite zivilgesellschaftliche Akzeptanz der Zusammenarbeit mit Kaolack muss die dritte Säule des Osteroder Modells, die Elhadj Diouf Foundation, gesehen werden. Der tragische Unfalltod des senegalesischen Initiators Elhadj Mamadou Diouf hat die Partnerschaft im Januar 2018 auf die här-

teste aller denkbaren Proben gestellt. Nach zahlreichen Gesprächen und der Gewissheit, dass auch auf senegalesischer Seite viele motivierte Menschen für die Fortführung der Projekte bereitstehen, haben Tobias Rusteberg und ich als Privatpersonen im Juni 2018 die Elhadj Diouf Foundation gegründet. Im Rahmen einer Gala, die unter anderem vom lobenden Grußwort des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Dr. Gerd Müller bereichert wurde, feierte man den Auftakt.

Die Vision, Bildung, Begegnung und Perspektiven in Deutschland und im Senegal mit jungen Menschen als Motor zu fördern, hat bis heute viele Privatpersonen, Unternehmen und Prominente überzeugt. So wird die Stiftung unter anderem auch von dem Musiker Adel Tawil und dem Unternehmer Martin Kind unterstützt. Der Namensgeber Elhadj Mamadou Diouf wäre stolz, zu sehen, dass seine Vorstellungen für eine gerechtere Welt in beiden Städten mit Leben gefüllt werden. Kurz vor seinem Tod hatte er noch treffend formuliert: „Uns trennen zwar 6000 Kilometer, aber unsere Herzen sind vereint. Gemeinsam können wir noch so viel schaffen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. ||

Schulpartnerschaft Tilman-Riemenschneider Gymnasium und lycée Valdiodio NDiaye (Säule 1): <https://iserv-trg-oha.de/home/auslandskontakte/kaolack-senegal/>

Städtefreundschaft Osterode am Harz und Kaolack (Säule 2): <https://skew.engagement-global.de/osterode-kaolack.html>

Elhadj Diouf Foundation (Säule 3): <https://elhadj-diouf-foundation.de/>



Klaus Becker
ist Bürgermeister der Stadt Osterode am Harz.



Als eine der ersten Kommunen in Deutschland haben Klixbüll, Bordelum und Breklum Anfang 2018 den Prozess der gemeinwohloekonomischen Auditierung ihrer Gemeinden. Das Foto entstand während des Auftaktworkshops.

Mit Werten und Zielen zur Transformation

Gemeinwohloökonomie und SDGs in schleswig-holsteinischen Gemeinden

| Anke Butscher

Bordelum, Breklum und Klixbüll in Schleswig-Holstein haben als erste Gemeinden im Norden Deutschlands Gemeinwohlabilanzen erstellt. Damit stellen sie Werte wie Gerechtigkeit, Menschenwürde, Nachhaltigkeit oder etwa Umweltschutz ins Zentrum ihres Handelns. So tragen sie zur Umsetzung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen bei.

Die gegenwärtige globale Wirtschaftsordnung und die damit unmittelbar verbundenen ökonomischen, ökologischen und sozialen Entwicklungen leisten nicht nur einen Beitrag zum steigenden Wohlstand, zumindest für bestimmte Länder und Bevölkerungsgruppen, sondern sind auch die Ur-

sache vieler Probleme. Dazu zählen Ungleichheiten in und zwischen Ländern, Armut, Ausgrenzung, Klimawandel sowie Hunger und Ausbeutung insbesondere in Ländern des Globalen Südens.

| SDGs und Gemeinwohloökonomie

Im September 2015 haben die Vereinten Nationen unter der Überschrift „Transformation unserer Welt“ die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Die SDGs markieren einen wichtigen Einschnitt. Mit ihnen soll das Nebeneinander von Umwelt und Entwicklung überwunden werden, alle Länder der Erde sind gleichermaßen zum Handeln aufgefordert und sollen einen Paradigmenwechsel zur Lösung der Probleme unserer Zeit einläuten.

Auch die Gemeinwohloökonomie-Bewegung (GWÖ-Bewegung), die sich 2011 gegründet hat, nimmt die Schieflage der gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklung in den Blick und will ein

ethisches Wirtschaftssystem etablieren. Statt an quantitativem Wachstum orientiert sich dieses an Nachhaltigkeit und Solidarität und macht das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens. Die GWÖ baut auf gemeinwohlfördernde Werte wie Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheid und will damit Veränderungen auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene erreichen. Kerninstrument des GWÖ-Modells ist die Gemeinwohlabilanz, in der der Beitrag zum Gemeinwohl sichtbar und messbar wird. Die GWÖ spricht Unternehmen und Organisationen, Kommunen und Regionen sowie Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen gleichermaßen an und versteht sich als ergebnisoffener, partizipativer und lokaler Prozess mit globaler Ausstrahlung.

Die „Lokalisierung“ der Agenda 2030, also die Übersetzung der 17 Ziele auf die lokale Ebene mit ihren Kommunen, spielt eine zentrale Rolle, denn Nachhaltigkeit und Werteverständnis beginnen in den Kommunen, die

GWÖ und SDGs

Ausgangspunkt der Verknüpfung von GWÖ und SDGs war das Angebot „Global Nachhaltige Kommune Schleswig-Holstein“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global. Es vermittelt einen umfangreichen Einblick in praktische Handlungsmöglichkeiten zur Umsetzung der Agenda 2030 und begleitet Kommunen bei der Lokalisierung und strategischen Implementierung der SDGs.

dem Gemeinwohl verpflichtet sind. Letztendlich entscheidet sich in Städten, Landkreisen und Gemeinden, ob die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft gelingt.

| GWÖ in Bordelum, Breklum und Klixbüll

Dies haben sich auch die Gemeinden Bordelum, Breklum und Klixbüll in Schleswig-Holstein gedacht und 2018 eine kommunale GWÖ-Bilanz erarbeitet. Gemeinsam fragten sich Bürgermeister, Gemeindevertreter, Verwaltung und Bürgerschaft, inwiefern ihre Gemeinden Werte der GWÖ berücksichtigen, wie gut sie Rahmenbedingungen für das Gemeinwohl setzen und ihre Bürgerinnen und Bürger einbeziehen. Daraus identifizierten sie Einflussmöglichkeiten und entwickelten Ideen für eine stärker werteorientierte kommunale Praxis – auch der Ämter und des Landkreises. Als Handlungsmöglichkeiten wurde unter anderem erkannt, das Beschaffungs- und Finanzmanagement der Gemeinden und Ämter nachhaltig anzupassen, die Kooperation mit den Nachbargemeinden und der Region zu verstetigen und die Bürgerschaft in kommunale Entscheidungen einzubinden.

Klixbüll hat einen extra Haushaltstitel für die aktive Begegnung und den Austausch zwischen den Bürgerinnen und Bürgern innerhalb und außerhalb der Gemeinde eingerichtet. Kommunale Leitlinien können mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickelt und GWÖ-beziehungsweise Nachhaltigkeitschecks für alle kommunalen Vorhaben erarbeitet werden, die durch die Gemeindevertretung gehen, nicht zuletzt um die Nachhaltigkeit als Standortvorteil zu nutzen. Bordelum beispielsweise will komplett energieautark und losgekoppelt vom Stromnetz werden und zieht damit interessierte Menschen an. Die nachhaltige Ausrichtung bringt auch Unternehmen in die Region.

Für ihr GWÖ-Engagement sind die drei Gemeinden mit dem Schleswig-Holsteinischen

Nachhaltigkeitspreis 2019 ausgezeichnet worden. Klixbüll verbindet darüber hinaus die GWÖ unmittelbar mit den SDGs. „Die SDGs sind unser Leitbild. Mit der Unterzeichnung der Musterresolution ‚2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten‘, die einstimmig in der Gemeindeversammlung verabschiedet wurde, haben wir uns der Nachhaltigkeit verschrieben“, so Bürgermeister Werner Schweizer.

Schweizer betont, „dass die GWÖ und die SDGs die zwei strategischen Staatsziele adressieren: Die GWÖ betrachtet die innere Sicherheit, quasi die eigene Organisationseinheit der Gemeinde, die SDGs die äußere Sicherheit, den globalen Referenzrahmen“.

Mit ihrem Engagement für nachhaltige Entwicklung haben die drei Gemeinden Strahlkraft in den Kreis Nordfriesland, aber auch überregional entwickelt. Werner Schweizer ist 2018 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zum Botschafter für kommunale Entwicklungspolitik berufen worden.

| Kombination von GWÖ und SDGs

Wie können sich nun GWÖ und SDGs wechselseitig bereichern? Die GWÖ bietet einen integrativen Ansatz, unterschiedliche Ziele der SDGs zu analysieren und in der weiteren Bearbeitung umzusetzen. So setzt sich die Kommune aktiv mit ihrer öffentlichen Beschaffung auseinander, analysiert ihre Beschaffungspraxis nach ethischen Kriterien und übernimmt Verantwortung für die vorgelagerte Wertschöpfungskette. Sie betrachtet ihr Finanzmanagement, fragt nach einem sinnstiftenden und nachhaltigen Einsatz ihrer finanziellen Ressourcen und gestaltet damit einen Wandel der Finanzmärkte in Richtung Gemeinwohlorientierung mit.

Im Umgang mit Mitarbeitenden, Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern sowie ehrenamtlichen Akteuren werden Werte wie das Recht auf Unversehrtheit, freie Entfaltung der Persönlichkeit und Gleichberechtigung zugrunde gelegt. Die Kommune setzt sich mit den wesentlichen ethischen Werten und Prinzipien sowie der Beziehung der Kommunen zu ihren Bürgerinnen und Bürgern auseinander

und hinterfragt, ob ihre Dienstleistungen an sozialen und ökologischen Kriterien ausgerichtet sind. Und die Kommune beschäftigt sich nicht zuletzt damit, ob ihre Aktivitäten Sinn für die Menschen und für das gesellschaftliche Umfeld stiften: in den Nachbargemeinden, in der Region, im Land und Staat und für zukünftige Generationen. So verbindet und vereint die GWÖ viele SDGs und fragt nach deren struktureller und strategischer Verankerung in der Kommune.

Ergebnisse dieses Prozesses zeigen auf, wo Chancen, Risiken, Potenziale und Stärken liegen. Sie können als wesentliche Grundlage für die weitere Verknüpfung mit den SDGs genutzt werden: sowohl die erhobenen Daten durch die GWÖ-Bilanz als auch die inhaltliche Beschäftigung mit den Werten und Berührungsgruppen. Und die SDGs korrespondieren mit den GWÖ-Werten. Sie stellen die Würde des Menschen und die Achtung der planetarischen Grenzen sowie das Gelingen der Beziehungen von Bürgerinnen und Bürgern in den Mittelpunkt. Partnerschaftliches, kooperatives, solidarisches, ökologisches und demokratisches Verhalten unter Berücksichtigung einer globalen Perspektive werden zugrunde gelegt.

Die Gemeinwohlabilanzierung der Kommune unterstützt ein Denken und Handeln im Sinne der SDGs maßgeblich. Sie kann ein wichtiger Schritt sein, die Lokalisierung der SDGs vor Ort anzugehen und die „SDG-Performance“ zu verbessern. Die ganzheitliche Betrachtung der Kommunen durch die GWÖ entspricht dem Charakter der SDGs und dem transparenten Umgang mit auch manchmal widersprüchlichen Zielen. ||

Gemeinde Bordelum: www.bordelum.de/

Gemeinde Breklum: www.breklum.de/

Gemeinde Klixbüll: www.klixbuell.de/



Dr. Anke Butscher
ist Senior Partnerin bei
corsus – corporate sustainability und zertifizierte
Gemeinwohlokonomie-Beraterin.

Großer Wandel beginnt im Kleinen

Globale Nachhaltigkeit in der thüringischen Stadt Saalfeld/Saale

| Martin Hauswald

Im Rahmen des Projekts „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“ hat die Stadt Saalfeld/Saale gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eine Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet. Im Frühjahr wurde sie beschlossen, nun gilt es, sie in der Feengrottenstadt umzusetzen.

Auch ein großer Wandel beginnt im Kleinen. Das Thema „Globale Nachhaltigkeit“ ist ein Prozess im großen Maßstab und auch die Ziele, die es dabei zu verwirklichen gilt, lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass es sich dabei um eine Generationenaufgabe handelt. Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 durch die Vereinten Nationen im Sep-

tember 2015 wurden die Ziele festgelegt, mit denen ein Wandel des globalen Systems hin zu mehr Gerechtigkeit, Fairness und Nachhaltigkeit geschaffen werden soll. Keine Armut, kein Hunger, bezahlbare und saubere Energie sind dabei nur einige wenige Punkte, die es in den kommenden Jahren umzusetzen gilt.

Aber ein Wandel lässt sich nachhaltig nicht von oben bestimmen. Er muss von unten kommen, von gesellschaftlichen Kräften gestützt und vorangetrieben werden, um einen dauerhaften Prozess anzustoßen. Der Wandel im Kleinen schafft die Grundlage für das große Ganze. Vor allem das in der Agenda 2030 festgehaltene Sustainable Development Goal (SDG) 11: „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ stellt dabei einen Ansatzpunkt dar. Er erlaubt es, die vielen Bausteine, die das Fundament des Wandels bilden, konkret in der Stadtpolitik zu verankern.

| In sechs Themenfeldern zur Nachhaltigkeit

Als einen dieser vielen Bausteine im globalen Wandel versteht sich auch die Stadt Saalfeld/Saale. Bereits seit Februar 2017 läuft in der Feengrottenstadt in Zusammenarbeit mit dem Verein Zukunftsfähiges Thüringen e.V. und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global das Projekt „Global Nachhaltige Kommune Thüringen“. In insgesamt sechs verschiedenen Themenfeldern nimmt sich die Stadt dabei des Themas der globalen Nachhaltigkeit an: gesellschaftliche Teilhabe und Gleichberechtigung, Demografie, Bildung, Mobilität, globale Verantwortung und Eine Welt sowie Arbeit und Wirtschaft.

Verantwortlich für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie in der Stadt Saalfeld/Saale ist eine Steuerungsgruppe. Sie tagt regelmäßig, hier im Februar 2019.



In Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik hat die Stadt Saalfeld/Saale in den vergangenen zwei Jahren eine Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet. Im Frühjahr 2019 vom Stadtrat beschlossen, soll sie als Handlungsgrundlage für die Zukunft dienen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Strategie nach dem Beschluss in der Schublade verschwinden wird. Etwa im Bereich der Jugendarbeit der Stadt Saalfeld/Saale lassen sich schon jetzt die ersten Beispiele für nachhaltige Arbeit feststellen. „Dazu gehören manchmal schon einfache Dinge“, sagt Hanka Giller, Leiterin des Amtes für Jugendarbeit, Soziales und Sport in der Stadtverwaltung Saalfeld/Saale. So vermittelt etwa das Zubereiten von frischen Mahlzeiten aus lokalen Produkten mit Jugendlichen im Rahmen der Jugendarbeit ein Gefühl für nachhaltige Kreisläufe und macht die folgende Generation auf die Bedeutung von Regionalität und lokaler Verantwortung für globale Probleme aufmerksam.

Zudem werden Verbindungen zu gesellschaftlichen Initiativen auf- und ausgebaut, die sich für eine gerechte und ökologische Zukunft einsetzen. Als Mitglied des Vereins „GlobalSocial-Network“ setzt die Stadt Saalfeld/Saale Akzente zur Aufforstung des südamerikanischen Regenwaldes. Vor Ort in Brasilien pflanzt der Verein mit sozial benachteiligten Jugendlichen junge Bäume für den Erhalt des Regenwaldes und versucht so, auch gemeinsam mit Partnern in anderen Ländern ein Bewusstsein für mehr Nachhaltigkeit zu schaffen. Der Verein hat das Projekt in Regenwaldregionen auf der ganzen Welt etabliert. Gleichzeitig unterstützt die Stadt das Aufforstungsprojekt mit eigenen Baumpflanzungen im Stadtwald, um auch der eigenen Verantwortung gerecht zu werden.

| Gesellschaftliche Teilhabe und Vernetzung

Gesellschaftliche Teilhabe findet in Saalfeld/Saale im Bereich der direkten Kommunikation ihren Ausdruck. Bürgermeister Dr. Steffen Kania setzt dabei auf den unmittelbaren Kontakt zu den Menschen, etwa durch regelmäßige

Bürgersprechstunden, Ortsteilbegehungen, Bürgerversammlungen und Mitbestimmungsverfahren, die bereits zum Teil über soziale Medien im politischen Prozess implementiert sind oder werden sollen. Dazu gehören etwa Mitbestimmungsmöglichkeiten, wenn es um die Gestaltung des öffentlichen Raumes geht. So können die Bürger bei der Umsetzung des neuen Radverkehrskonzeptes, der anstehenden Umgestaltung des Saalfelder Kirchplatzes oder einfach bei der Sanierung von Spielplätzen ihre Ideen einbringen. Mit dem neuen Internetportal www.saalfeld.de wird dies gezielt durch E-Partizipation gefördert.

Auch die Vernetzung mit anderen Akteuren gehört mittlerweile zum Standardprogramm – etwa wenn es um die Einbeziehung der Quartiersmanager der Saalfelder Stadtteile Gorndorf und Beulwitz/Alte Kaserne geht. Auf diese Weise lässt sich Bindung zu den einzelnen Stadtteilen herstellen und Rückkopplung zwischen den Menschen und der Verwaltung schaffen. So ermöglichen es gerade diese Netzwerke, Stimmungen der Bevölkerung aufzufangen und in die Arbeit der Verwaltung zu transportieren. Andererseits können über die Netzwerke die Ideen und Überzeugungen, die in den SDGs festgehalten sind, in die Zivilgesellschaft hineingetragen werden.

| Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik

Gefördert durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, wurde in der Stadt Saalfeld/Saale ein Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik eingestellt, zu dessen Aufgaben unter anderem die Verankerung der Nachhaltigkeitsstrategie in das Verwaltungs- und Gesellschaftshandeln der Feengrottenstadt gehört. Der KEpol-Koordinator erarbeitet Informationen, Fortbildungen und Schulungen zu den Sustainable Development Goals (SDGs) für die Verwaltung und die Zivilgesellschaft und etabliert diese in der Verwaltung. Auf diese Weise wird der Wandel von Einstellungen, Ideen und Über-

zeugungen auch personell untermauert und die Möglichkeit geschaffen, den Prozess des Umdenkens strategisch steuerbar, nachvollziehbar und kontrollierbar zu machen. Der KEpol-Koordinator soll auch die Städtepartnerschaft mit Samaipata in Bolivien stärken, etwa durch eine verstärkte Kooperation mit dem Verein „Saalfeld-Samaipata e.V.“ der bereits zum heutigen Zeitpunkt starke Kontakte nach Südamerika unterhält, und eine faire Beschaffung in der Verwaltung unterstützen.

Der Nachhaltigkeitsprozess in der Stadt Saalfeld/Saale wird aber nicht nur durch die Einbindung lokaler Akteure, sondern auch stadtübergreifend vorangetrieben. So erhielt die Stadt Unterstützung von Professoren und Studierenden der Fachhochschule Erfurt, vom Eine-Welt-Netzwerk Thüringen e.V. in Jena und von Mitarbeitenden des Verbandes NaturFreundeJugend Thüringen, die einen Blick über den eigenen Tellerrand ermöglichen. Auf diese Weise wurde die Möglichkeit eröffnet, Problemlagen wahrzunehmen, die sich nicht allein auf die Stadtgrenzen erstrecken.

Die Maßnahmen, die bereits in Saalfeld umgesetzt wurden oder noch umgesetzt werden sollen, zeigen, dass das Thema der globalen Nachhaltigkeit in der Feengrottenstadt kein Theoriekonstrukt ist, sondern bereits in die Zivilgesellschaft hineinstrahlt. Nichtsdestotrotz warten in den kommenden Jahren große Herausforderungen auf die Stadt, wenn es darum geht, die gesteckten Ziele in die Tat umzusetzen. So muss der bisher geführte Prozess verstetigt und permanent auf seine Umsetzung hin überprüft werden. Dies ist eine Arbeit, auf die sich die Stadt gut vorbereitet sieht. ||

Global Nachhaltiges Saalfeld/Saale:
www.saalfeld.de/Buerger/Agenda2030/globalnachhaltigekommune/



Martin Hauswald
ist Pressereferent der Stadt Saalfeld/Saale.

Nachhaltigkeit in Planung

Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune im Saarland“ in Nohfelden



Foto: Gemeinde Nohfelden

| Nadja Bruch und Kerstin Lauerburg

Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen regen Kommunen dazu an, sich bei all ihren neuen Maßnahmen daran zu orientieren. Das will gut durchdacht und geplant sein. Nohfelden, eine Gemeinde im Landkreis St. Wendel mit rund 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, hat bereits weitreichende Ideen und detaillierte Vorstellungen entwickelt. Der Planungsprozess nimmt Fahrt auf.

„Als Nationalpark-Gemeinde sehen wir uns verpflichtet, für unsere Bürger und Bürgerinnen, aber auch für andere Kommunen eine

Vorbildfunktion einzunehmen“, erläutert Nohfeldens Bürgermeister Andreas Veit. Dazu wirkt die Gemeinde an dem Projekt „Global Nachhaltige Kommune im Saarland“ mit. Die 13 beteiligten saarländischen Kommunen erhalten Hilfestellung bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) und deren Verankerung in kommunale Strategien. Das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) des Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier fungiert als wissenschaftlicher Partner, Moderator und Impulsgeber. Mitinitiator des Projekts ist das saarländische Umweltministerium, das die Umsetzung mitbegleitet.

Neben Instrumenten des Nachhaltigkeitsmanagements werden in den beteiligten Kommunen auch wirtschaftlich tragfähige Maßnahmen im Kontext der SDGs entwickelt. Folglich rückt auch die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit in den Fokus. Sie soll verdeutlichen, dass Nachhaltigkeits-

Von dieser Photovoltaik-Freiflächenanlage in Nohfelden profitieren alle Bürgerinnen und Bürger. Errichtet hat sie die 2012 von der Gemeinde Nohfelden gegründete gemeinnützige Stiftung „Sonne für Nohfelden“.

projekte sozialen, ökologischen und letztlich wirtschaftlichen Gewinn für Kommunen bringen können.

In Nohfelden beispielsweise soll in einer der KiTas vor Ort unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Beschaffung gekocht werden. Davon profitieren die Kinder direkt, da sie zum einen eine qualitativ hochwertige Ernährung erhalten und zum anderen durch gelegentlichen Einbezug in das Kochen selbst ein Gespür dafür entwickeln, was es bedeutet, frische Lebensmittel zu verarbeiten. Ein sol-

ches Angebot wiederum ist vielleicht für die ein oder andere Entscheidung bei der Wohnortsuche ausschlaggebend. Es bedeutet also auch eine gesteigerte Standortattraktivität.

Wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort sind über einen Nachhaltigkeitsrat einbezogen, der Bestandteil des Projekts „Global Nachhaltige Kommune“ ist. Das gewährleistet ihre aktive Teilhabe und Mitbestimmung. „Darüber hinaus haben wir als Kommune durch die Teilnahme an dem Projekt die Gelegenheit, innovative Nachhaltigkeitsprojekte kennenzulernen und uns mit anderen Kommunen zu deren Erfahrungen auszutauschen“, so Veit mit Blick auf die Vernetzungstreffen, die von der Servicestelle und IfaS regelmäßig veranstaltet werden.

| Zusammenarbeit mit brasilianischen Kommunen

Ein Themenschwerpunkt ist die Entwicklung eines Agenda 2030-Papiers mit konkreten Umsetzungsvereinbarungen zwischen der Gemeinde Nohfelden und ihrer Partnerkommune Feliz in Brasilien sowie die Vernetzung mit der benachbarten saarländischen Gemeinde Tholey und deren brasilianischer Partnerkommune Alto Feliz. Konkret sollen zwischen den Partnerkommunen bis 2021 Vereinbarungen für die zukünftige Zusammenarbeit getroffen werden. Bürgermeister Veit: „Durch unsere Partnergemeinde in Feliz konnten wir bereits ein Gespür dafür entwickeln, welche Art der Entwicklungszusammenarbeit möglich ist und wie wir als Kommunen voneinander lernen können. Diesen Pfad würden wir auch weiterhin gerne verfolgen und unsere Partnerschaft noch lebendiger gestalten.“

Bislang erstreckten sich die Aktivitäten auf die persönliche und kulturelle Ebene. Eine Erweiterung etwa um eine wirtschaftliche Komponente wäre wünschenswert. Es ist daher geplant, eine deutsch-brasilianische kommunenübergreifende Arbeitsgruppe zu bilden, um die wichtigsten Handlungsfelder für eine Zusammenarbeit etwa in den Bereichen Tourismus, Energie, Mobilität, Abfall und Landwirtschaft zu diskutieren und fest-

Das Ziel ist ein Agenda 2030-Papier mit konkreten Projektvorschlägen und Umsetzungsschritten, legitimiert durch einen Beschluss im Gemeinderat.

zulegen. Darauf aufbauend sollen dann Vorschläge für bilaterale Projekte unter besonderer Berücksichtigung der Agenda 2030 erarbeitet werden – wie beispielsweise eine

Ausbildungskooperation mit ortsansässigen Unternehmen. Durch die Einbindung weiterer Akteure können die Projektideen konkretisiert werden. Hierzu sind Videokonferenzen und Treffen zum persönlichen Austausch angedacht. Ziel des Prozesses ist ein Agenda 2030-Papier mit konkreten Projektvorschlägen und Umsetzungsschritten, legitimiert durch einen Beschluss im Gemeinderat.

| Nachhaltige Beschaffungsrichtlinie

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Entwicklung und Umsetzung einer nachhaltigen Beschaffungsrichtlinie für die Kommunalverwaltung. Dazu gehört auch, einen Dialog mit der lokalen Wirtschaft in Gang zu setzen. Die nachhaltige Beschaffung soll bis 2021 fester Bestandteil des Verwaltungshandelns werden und als Vorbild für ortsansässige Betriebe sowie Unternehmen dienen. Dazu müssen zunächst der Ist-Zustand analysiert und alternative Beschaffungswege unter Berücksichtigung der entwicklungspolitischen Wirkungen reflektiert werden. Informationsveranstaltungen und der Erfahrungsaustausch zu Best-Practice-Beispielen unter Einbindung von entwicklungspolitischen Akteuren tragen ebenfalls dazu bei, dieses Ziel zu erreichen. Nachdem eine Beschaffungsrichtlinie für nachhaltige und fair gehandelte Produkte erstellt und vom Gemeinderat beschlossen ist, müssen die Verwaltungsmitarbeitenden geschult und dabei die entwicklungspolitischen Wirkungen erläutert werden. Auch ein Unternehmerdialog für nachhaltiges Handeln mit regelmäßigen Informationsveranstaltungen, persönlichen Gesprächen zum Erfahrungsaustausch und Workshops könnte etabliert werden.

| Bewusstsein für nachhaltigen Konsum

Im Fokus steht, die Bevölkerung, die privaten und öffentlichen Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung (Betriebskantinen, Seniorenheime, KiTas, Schulen) sowie die Gastronomiebetriebe für nachhaltigen Konsum zu sensibilisieren – vor allem für fair gehandelte

Waren sowie regionale und saisonale Erzeugnisse. Zunächst muss dazu untersucht werden, wie die Menschen in Kindergärten, Schulen, Senioreneinrichtungen und Betriebskantinen gegenwärtig verpflegt werden. Im Dialog zwischen Kommune, Lieferanten und Einrichtungen der Außer-Haus-Verpflegung sollen die Beteiligten dann für mögliche Alternativen und deren entwicklungspolitischen Mehrwert sensibilisiert werden.

Projektbegleitende Bildungsmaßnahmen in Schulen und Kindergärten sollen entwicklungspolitische Akteure und Bildungsmaterialien einbinden. Außerschulische Lernorte sollen gefördert, die Lernfelder Fairer Handel, Ernährung und Abfallvermeidung in den Schulalltag einbezogen werden. Besondere Bedeutung kommt auch der regelmäßigen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu entwicklungspolitischen Themen und der Entwicklung von kreativen Aktionsformen gemeinsam mit entwicklungspolitischen Akteuren zu. Ebenso kann die Gemeinde Hilfestellung beim Aufbau neuer Kooperationen und Vermarktungswege leisten.

Bei allen Themen ist die Verzahnung von Verwaltungsebene mit Politik und Bürgerschaft entscheidend. Denn nur Ideen, die von einem breiten Konsens getragen werden, haben Chancen, nachhaltig verwirklicht zu werden. ||

Gemeinde Nohfelden: www.nohfelden.de



Nadja Bruch
ist Mitarbeiterin im Kernteam „Global Nachhaltige Kommune“ in der Gemeinde Nohfelden.



Kerstin Lauerburg
ist Mitarbeiterin im Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) des Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier.

Brandenburgische Kleinstadt im Aufbruch

Beelitz auf dem Weg zur regionalen Modellstadt für nachhaltige Entwicklung

| Michael Steinland

Beelitz hat 12.500 Einwohnerinnen und Einwohner und liegt etwa 30 Kilometer südwestlich von Berlin im Übergang vom städtischen zum ländlichen Raum. Die vor allem durch den Spargelanbau geprägte Stadt will sich als regionale Modellstadt für nachhaltige Entwicklung und die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raumes in Brandenburg etablieren.

Seit 2010 legt die Lokalpolitik unter dem Motto „lebens- und lebenswerten Kleinstadt“ den Fokus der Entwicklung auf das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen. Als planerische Grundlage für den Entwicklungsprozess dient ein integriertes Stadtentwicklungskonzept. Das ist in Brandenburg Voraussetzung für die Städtebauförderung.

Besonders stark wird seitdem in die Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur investiert. In den Bildungseinrichtungen der Stadt werden sukzessive Elemente des Globalen Lernens eingeführt. Aufgrund umfassender Aktivitäten im Bildungs- und Familienbereich darf Beelitz seit 2011 den Titel „Familien- und Kinderfreundliche Kommune“ führen.

Die Beelitzer Altstadt präsentiert sich ihren Betrachtern wieder im historischen Gewand.

Schlossgespräche

Die Stadt Beelitz ist eine der Kommunen in Brandenburg, die regelmäßig an der Fachtagung „Baruther Schlossgespräche für eine nachhaltige Entwicklung Brandenburgs“ teilnehmen. Veranstaltet werden sie von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt in Kooperation mit dem Umweltministerium und dem Ministerium für Verbraucherschutz und Europa des Landes Brandenburg. Die Teilnahme bietet die Möglichkeit, von Kommunen zu lernen, die bereits für mehr Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 2030 werben und die Sustainable Development Goals (SDGs) umsetzen.

Nach langen Jahren des Verfalls stellt das denkmalgeschützte Areal der Beelitzer Heilstätten heute einen der dynamischsten Entwicklungskerne im gesamten Land Brandenburg dar.

Durch Aktivitäten wie dem jährlichen Spargelfest mit rund 40.000 Besucherinnen sowie den Beelitzer Festspielen hat sich Beelitz als Kulturstadt etabliert. Seit dem Jahr 2017 partizipiert es an dem neuen Bund-Länder Programm „Zukunft Stadtgrün“. Die komplexe Entwicklung des städtischen Grüns stärkt die Wohn- und Lebensqualität sowie den sozialen Zusammenhalt. Sie trägt zum Klimaschutz bei, dient der Anpassung an die Folgen des Klimawandels und dem Erhalt der biologischen Vielfalt.

Von all diesen Entwicklungen profitiert auch die Wirtschaft. Vor allem die Tourismus- und Gesundheitswirtschaft boomt. Im besonderen Maße wird in die Entwicklung der Marke „Beelitzer Spargel“ investiert. Im Ergebnis dessen darf sich Beelitz seit dem Jahr 2013 offiziell „Spargelstadt“ nennen. Seit dem Jahr 2018 ist die Bezeichnung „Beelitzer Spargel“ durch die EU-Kommission als geschützte geografische Angabe eingetragen.

Stark gefördert werden Teilhabe und Partizipation. Das Ehrenamt erfährt eine besondere Wertschätzung und verbesserte Rahmenbedingungen. So konnte in den vergangenen Jahren wieder viel Vertrauen sowie eine große Akteursbasis und eine positive Grundstimmung für den Entwicklungsprozess aufgebaut werden.

Die erfolgreiche Bewerbung um die 7. Landesgartenschau in Brandenburg im Jahr 2022 hat zu einer weiteren Mobilisierung und Aktivierung der Bevölkerung geführt. Beelitz will die Gartenschau als Bühne für gute Praxisbeispiele, Experimentalraum und Begegnungsstätte sowie als Diskussionsmöglichkeit rund um das Thema Nachhaltigkeit und globale Verantwortung nutzen.

Über einen Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik – den Verfasser dieses Artikels – wird der globale und entwicklungspolitische Aspekt der Nachhaltigkeit verstärkt



Foto: Stadt Beelitz

Höhepunkt des jährlichen Spargelfestes in Beelitz ist ein großer Umzug, an dem sich viele örtliche Vereine, Schulen und Spielmannszüge beteiligen und der von zehntausenden Besucherinnen und Besuchern verfolgt wird.

in der städtischen Entwicklung verankert. Dazu wurde unter anderem ein von dem Koordinator erarbeitetes Handlungskonzept von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Wesentliche Elemente dieses Konzeptes sind die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit sowie der Faire Handel. So wurde Beelitz in diesem Jahr als 600. Stadt in Deutschland in die Reihe der „Fairtrade Towns“ aufgenommen. In der Summe aller Aktivitäten konnte der bisher lokal basierte Entwicklungsansatz mit der Agenda 2030 der Weltgemeinschaft und ihren SDGs vernetzt werden.

Die Stadt Beelitz freut sich auf weitere Fachtagungen in Baruth. Mitstreiter treffen, Ideen austauschen und voneinander lernen sind die ersten Schritte für Beelitz hin zu einer global nachhaltigen Kommune in Brandenburg. | |

Stadt Beelitz: www.beelitz.de/



Michael Steinland ist Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik in der Stadt Beelitz.

Lokales Engagement, globale Verpflichtung

Die Freiburger Nachhaltigkeitsziele als Beitrag zur Agenda 2030

| Simone Ariane Pflaum

Nachhaltige Entwicklung hat in Freiburg eine lange Tradition. 2009 hat der Gemeinderat kommunale Nachhaltigkeitsziele als Grundlage jeglichen politischen Handelns beschlossen. Um einen Beitrag zur Agenda 2030 zu leisten, ist die Freiburger Nachhaltigkeitsstrategie 2017 fortgeschrieben worden.

Das Kernstück der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie stellen die Freiburger Nachhaltigkeitsziele dar. 2016 sind sie mit Bezug auf die SDGs modifiziert worden: Als eine der ersten Zeichnungskommunen der Musterresolution des Deutschen Städtetags haben die Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und kommunalen Unternehmen mit der Ratifizierung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele im November 2017 ihren Beitrag bekräftigt, Nachhaltigkeit auch zukünftig zum Orientierungsrahmen für ihre Arbeit zu machen. Die 59 Ziele sind Ausdruck einer ambitionierten, transformativen und holistischen Vision, die der Freiburger Gemeinderat als Richtschnur verabschiedet hat. Sie sind in zwölf Handlungsfelder kommunalen Wirkens gegliedert.

Die Ziele entsprechen den sogenannten SMART-Kriterien, das heißt: Sie sind spezifisch, messbar, aktiv formuliert, realisierbar und zeitlich terminiert. Bis 2030 sollen sie erreicht sein. Ziel 11.1 zum Beispiel lautet: „Bis 2030 ist die Senkung der Kohlenstoffdioxid (CO₂) – Emissionen im Vergleich zum Jahr 1992 um 50 Prozent pro Einwohner umgesetzt.“ Damit leistet die Stadt Freiburg einen klaren Beitrag zur Umsetzung der global gültigen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung. Der Freiburger Nachhaltigkeitsrat,

Zwölf Handlungsfelder

1. Teilhabe, 2. Lokales Management,
3. Natürliche Gemeinschaftsgüter,
4. Konsum und Lebensweise,
5. Stadtentwicklung, 6. Mobilität,
7. Resiliente Gesellschaft, 8. Wirtschaft und Wissenschaft,
9. Soziale Gerechtigkeit, 10. Lebenslanges Lernen, 11. Klima und Energie, 12. Kultur und Sport.



Foto: Stadt Freiburg / Raach

Bei der „International Sister Cities Conference“ im Oktober 2018 in Freiburg unterzeichnen die Vertreterinnen und Vertreter der Partnerstädte die „Sister Cities Declaration“.

ein Expertengremium von 40 Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, stellt unter Vorsitz des Oberbürgermeisters seine Expertise zur Verfügung und gibt Empfehlungen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele.

| Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement

Erfolgreiche Prozesse nachhaltiger Entwicklung sind nur als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe zu bewältigen, die in Politik, Verwaltung und Gesellschaft hineinwirkt und zu einem integrierten Handeln führt. Auf Grundlage eines zyklischen Nachhaltigkeitsmanagements, bei dem fünf Schritte eines Managementzirkels prozesshaft durchlaufen werden, gestaltet die Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement diese themen- und organisationsübergreifende Aufgabe in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Beteiligten. 2014 hat Freiburg als erste Kommune die „doppische Nachhaltigkeitssteuerung“ eingeführt. Dieses Instrument verknüpft die Finanz- und Nachhaltigkeitsberichterstattung auf Grundlage des doppelten Haushalts- und Rechnungswesens, das sich an der kaufmännischen doppelten Buchführung orientiert. Monetäre und qualitative Kennzahlen im Haushalt machen messbar, ob die Ziele erreicht wurden. Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings ergänzen im Nachhaltigkeitsbericht diese Kennzahlen.

Die Auszeichnung zur nachhaltigsten Großstadt Deutschlands 2012 ist eine inspirierende Grundlage für die weitere Arbeit an der Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene. Im Rahmen der ersten International Sister City Conference hat die Stadt Freiburg zusam-

men mit elf ihrer zwölf Partnerstädte eine Erklärung unterzeichnet, sich gemeinsam für die Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene einzusetzen. Durchgeführt wurde diese SDG-Partnerschaftskonferenz zusammen mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global. Unter dem Motto „Localizing the SDGs | Global Network | Worldwide Partnership“ haben die Teilnehmenden drei Tage lang ihre Fachexpertise ausgetauscht. Anhand der SDGs „Hochwertige Bildung“, „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ sowie „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ haben sie gemeinsam an Ideen, Strategien und Maßnahmen zur lokalen Umsetzung gearbeitet. Dabei entstand zum Beispiel die Idee, einen öffentlichen Wettbewerb von Unternehmen in den Partnerstädten durchzuführen und einen „Sister City Award“ zu verleihen. | |

Freiburger Nachhaltigkeitsziele: www.freiburg.de/pb/206112.html

Kommunale Entwicklungspolitik in Freiburg: / www.freiburg.de/pb/1138721.html

Bericht über die International Sister City Conference (in Englisch): www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/search/206112/index.html?quicksearch=true&query=Localizing+SDGs



Simone Ariane Pflaum
ist Leiterin der Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement in der Stadt Freiburg.

Starke Stimme für Nachhaltigkeit

Die Umsetzung der SDGs in der belgischen Stadt Gent

| Barbara Baltsch

Bei der nachhaltigen Entwicklung ihrer Kommunen lernen Städte, Landkreise und Gemeinden voneinander. Das zeigt sich sowohl in Deutschland als auch im benachbarten Ausland. Zu den Vorreitern und Vorbildern bei der Umsetzung der Agenda 2030 und der 17 Sustainable Development Goals zählt die belgische Stadt Gent.

Nachdem die Vereinten Nationen im September 2015 die Agenda 2030 verabschiedet hatten, machte sich die Verwaltung der Stadt Gent erst einmal daran, die Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals oder SDGs) kennenzulernen. Den Start zu deren örtlicher Umsetzung (Lokalisierung) bildete Jann ein „UN City Hall-Talk“ im Juni 2016, bei dem das International Training Centre for Authorities and Leaders (CIFAL) zusammen mit Gents Bürgermeister Daniël Termont der

Öffentlichkeit und der Stadtverwaltung die SDGs vorstellte. Etwa zur selben Zeit forderte der Verband der Flämischen Städte und Gemeinden (VVSG) die örtlichen Behörden auf, die SDG-Charta zu unterzeichnen. Politik und Verwaltung der Stadt Gent beschlossen, die SDGs in ihr Handeln zu integrieren und mit ihren Bürgerinnen und Bürgern das Gespräch über die SDGs zu suchen.

Nach dem Beispiel der UN-Sonderbotschafter für die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, zu denen auch die belgische Königin Mathilde gehört, wurde die Stadt Gent im Herbst 2016 von der belgischen Regierung neben sieben weiteren Organisationen zur nationalen SDG-Stimme ernannt. Ziel sollte sein, das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für die SDGs zu schärfen und vor allem auch Menschen anzusprechen, die üblicherweise nicht über Medien- und Internetkampagnen erreicht werden. Die sogenannten SDG-Voices erhielten jeweils 20.000 Euro für entsprechende Kommunikations- und Beteiligungsverfahren. Unterstützt wurden sie durch das Föderale Institut für nachhaltige Entwicklung und das belgische Nach-

haltigkeits-Netzwerk SHIFT, das Veranstaltungen konkret zu den SDGs organisiert.

| Challenges mit fünf belgischen Städten

Um möglichst viele weitere Städte und Menschen zu erreichen, startete die Stadt Gent von Ende Februar bis September 2017 die Kampagne „SDG Challenges“ und forderte dazu fünf belgische Städte zu freundschaftlichen Wettbewerben heraus. In der SDG Challenge „days without meat“ überzeugten die Städte Gent und Sint-Niklaas, die sich seit langem für nachhaltige Lebensmittel einsetzen, ihre Bürgerinnen und Bürger sowie ihre Mitarbeitenden, 40 Tage lang weniger Fleisch und Fisch zu essen und damit so viel Kohlendioxid wie möglich einzusparen. In der SDG Challenge „everyone feminist“ wurden die Einwohnerinnen und Einwohner von Gent und Genk motiviert, die Gleichstellung der

Im Rahmen der SDG Challenge „class marathon“ machten Gent und Lüttich ihre Städte zu einer großen Schule und lieferten sich einen spannenden Lesemarathon.



50 praktische Beispiele zur Bewusstseinsbildung

Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030 sollen bis zum Jahr 2030 erreicht werden. Dazu bedarf es eines breiten Engagements aller – von Regierungen über Kommunen, Unternehmen und Zivilgesellschaft bis hin zu jedem Einzelnen. Laut einer Studie des Deutschen Evaluierungsinstituts der Entwicklungszusammenarbeit wissen 60 Prozent der Menschen in Deutschland allerdings nicht, was die Agenda 2030 und ihre 17 SDGs sind. In anderen europäischen Ländern sieht es ähnlich aus.

Kommunikation und Bewusstseinsbildung sind also besonders wichtig. Denn das Wissen um die SDGs ist der entscheidende erste Schritt zum nachhaltigen Handeln, aber auch zur Unterstützung der notwendigen politischen Maßnahmen, die zu den SDGs beitragen. Überall in der Welt sind kommunale Behörden und Organisationen deshalb damit beschäftigt, das Bewusstsein für die SDGs zu schärfen.

Der Verband der Flämischen Städte und Gemeinden (VVSG) hat in einer kleinen Broschüre 50 praktische Beispiele gesammelt, um die SDGs einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Kampagnen, Aktionen und Aktivitäten reichen dabei von SDG-Anti-Stressbällen über SDG-Schokoladen bis hin zu einer SDG-Zeitkapsel und eignen sich sowohl für die interne Kommunikation in der Kommunalverwaltung als auch für die Ansprache von Bürgerinnen und Bürgern bei Veranstaltungen. Die Broschüre steht in flämischer und in englischer Sprache im Internet zum Download bereit.

SDG-Publikationen des VVSG: <https://www.vvsg.be/kennisitem/vvsg/sdg-publicaties>



Geschlechter und die Stärkung von Frauen und Mädchen durch ein Foto mit dem Logo „everyone feminist“ zu unterstützen.

Im Rahmen der SDG Challenge „class marathon“ machten Gent und Lüttich ihre Städte zu einer großen Schule und einem Ort des lebenslangen Lernens. Dafür verließen die Schülerinnen und Schüler einen Tag lang ihre Schulklassen, um an verschiedenen Orten der Städte zu lernen. Gent und Ostende riefen mit ihrer SDG Challenge „everybody on the bike“ Bürgerinnen und Bürger auf, das Radfahren zu erlernen. Bei der SDG Challenge „eat massively social“ ging es darum, an einem Tag möglichst viele neue Besucherinnen und Besucher in „soziale“ Restaurants in Gent und Kortrijk zu locken.

An den fünf SDG Challenges beteiligten sich insgesamt 23 verschiedene Dienststellen und Abteilungen der Stadt Gent. Dabei wurden in sechs Städten nahezu 6000 Bürgerinnen und Bürger direkt erreicht. Viele weitere Interessierte nahmen über die sozialen Medien teil. Die Kommunikationskampagne fand so großen Anklang, dass sie unter mehr als 740 Bewerbungen aus 125 verschiedenen Ländern der Welt von den Vereinten Nationen im Jahr 2018 mit dem „UN SDG Action Award“ in der Kategorie „Kommunikation“ ausgezeichnet wurde.

| SDGs in der Verwaltung

Die Stadt Gent fordert aber nicht nur ihre Bürgerinnen und Bürger auf, im Sinne der Agenda 2030 nachhaltig zu handeln, sondern geht selbst mit gutem Beispiel voran. So sind die SDGs nicht in der Abteilung für Internationale Angelegenheiten verankert, sondern liegen in der Verantwortung der strategischen Planungseinheit, die eng mit allen Abteilungen und dem Managementteam der Stadt zusammenarbeitet. Politisch verantwortlich ist der Bürgermeister selbst.

Bisher wurden die SDGs in der Stadtverwaltung in zwei Schritten strategisch umgesetzt: Zuerst analysierte man die aktuellen mehrjährigen politischen Vereinbarungen in Bezug auf die SDGs. Ziel war es, die Stärken

der Stadt, aber auch Lücken, Schwächen und Chancen zu erkennen. In einem zweiten Schritt lieferten die SDGs einen wichtigen Input für die mehrjährige politische Vereinbarung zwischen Verwaltung und lokaler Regierung. Dazu bereitete die Verwaltung in einem partizipativen Prozess, an dem sich mehr als 300 Fachleute sowie Interessenvertreterinnen und -vertreter beteiligten, den Bericht „Gent about tomorrow“ vor. Er beinhaltet 150 Strategievorschläge für zukünftige Herausforderungen – angefangen von den SDGs über Diversität bis hin zum Smart-City-Wachstum oder technologischem Wandel.

Die Stadt Gent gehört seit dem vergangenen Jahr zudem zu einer Gruppe von 20 Pilotstädten, die vom Verband der Flämischen Städte und Gemeinden (VVSG) ausgewählt wurden. In einem zweijährigen Projekt sollen sie ihre Erfahrungen bei der Umsetzung der Agenda 2030 vor Ort austauschen und Instrumente entwickeln, mit denen die SDGs in den Politik- und Managementzyklus der flämischen Kommunalbehörden eingebunden werden können. Darüber hinaus beteiligt sich die Stadt an der 2018 vom VVSG gestarteten Woche der nachhaltigen Städte „Week van de duurzame gemeente“, die als Teil der globalen ACT4SDGs-Kampagne der Vereinten Nationen seit 2018 jährlich rund um den Jahrestag der Verabschiedung der Agenda 2030 im September stattfindet. ||

Der Beitrag basiert auf einer Veröffentlichung in der Österreichischen Gemeinde-Zeitung ÖGZ 12/2018-01/2019 des Österreichischen Städtebundes sowie Internetrecherchen.

Die SDGs in der Stadt Gent: <https://stad.gent/ghent-international/sustainable-development-goals>



Barbara Baltsch
ist freie Journalistin und Redakteurin mit Schwerpunkt kommunale Entwicklungszusammenarbeit.

Leistungen der Servicestelle für Kommunen

Fachliche und finanzielle Unterstützung für die Umsetzung der Agenda 2030

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) steht den Verwaltungen von Städten, Landkreisen und Gemeinden bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) zur Seite – etwa wenn es darum geht, im Bereich der kommunalen Nachhaltigkeits- und Entwicklungspolitik Bestandsaufnahmen durchzuführen, innovative Konzepte zu entwickeln und optimale Lösungen für eine Global Nachhaltige Kommune zu finden.

Zur Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele braucht es die Kommunen. Sie können das entwicklungspolitische Engagement von Bund und Ländern sinnvoll ergänzen. Da Entwicklungspolitik zu den freiwilligen kommunalen Aufgaben zählt, fehlen dafür häufig die Mittel.

Es ist im Interesse des Bundes, das entwicklungspolitische Engagement der Kommunen zu fördern. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global beauftragt, finanzielle Unterstützung für kommunales Engagement in der Entwicklungspolitik anzubieten und die Kommunen hierzu zu beraten.



Foto: Stefan Neuenhausen

Die SKEW bietet kostenfreie Unterstützung bei

- dem Einstieg in die Themen der Agenda 2030,
- der Konzeption, der Finanzierung und Moderation von kommunalen Nachhaltigkeitstagungen zur Agenda 2030,
- der Entwicklung von kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien anhand der SDGs,
- Beraterbesuche vor Ort, Vorträgen bei kommunalen Gremien,
- der Begleitung von Stadtentwicklungsprozessen und der Integration der SDGs sowie
- der Durchführung von Bestandsaufnahmen des entwicklungspolitischen und nachhaltigen Engagements.

| Fachveranstaltungen

Immer mehr Kommunen möchten sich aktiv an der Umsetzung der SDGs beteiligen. Die SKEW unterstützt Städte, Landkreise und Gemeinden finanziell und beratend bei der Durchführung von Workshops, Dialogveranstaltungen und Konferenzen zur Agenda 2030. Denn der Austausch über die Verwirklichung der SDGs auf lokaler Ebene ist ein

wichtiges und unabdingbares Instrument für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

Im Dialog mit Kommunalverwaltung und -politik sowie der Zivilgesellschaft werden Vorschläge und Erfahrungen geteilt und in den weiteren Arbeitsprozess eingebunden. Vereinzelt konnten bereits Veranstaltungsformate in verschiedenen Kommunen etabliert und regelmäßig durchgeführt werden. Ein Beispiel dafür ist die Solinger Nachhaltigkeitskonferenz, die 2018 bereits zum dritten Mal stattgefunden hat.

Darüber hinaus organisiert die SKEW als eigene Veranstaltung die Konstanzer Nachhaltigkeitskonferenz sowie in Kooperation mit starken Partnern das Bonn Symposium und das Stuttgarter Forum für Entwicklung, um Kommunen sowohl Input als auch Austausch und Vernetzung untereinander zum Thema der Agenda 2030 zu bieten.

<https://skew.engagement-global.de/fachveranstaltungen-agenda-2030.html>

| Club der Agenda 2030-Kommunen

Mit der Unterzeichnung der Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ können sich deutsche Kommunen



Foto: panthermedia.net/Andriy Popov

zu einer nachhaltigen Entwicklung vor Ort und weltweit bekennen und signalisieren, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Maßnahmen ergreifen.

In Kooperation mit dem Deutschen Städtetag (DST) und der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) lädt die SKEW die Agenda 2030-Kommunen einmal im Jahr zu einem bundesweiten Vernetzungstreffen ein. Hier kommen die Städte und Gemeinden zusammen, die die Musterresolution unterzeichnet haben oder eine Unterzeichnung anstreben. Während der Vernetzungstreffen steht der gegenseitige Austausch über die Umsetzung der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene sowie das Voneinander-Lernen im Vordergrund. Neue „Agenda 2030-Kommunen“ erhalten eine Anerkennungsurkunde für ihre Unterzeichnung.

<https://skew.engagement-global.de/musterresolution-agenda-2030.html>

Foto: panthermedia.net/M. Angermayr



| SDG-Partnerschaftskonferenzen

Eine SDG-Partnerschaftskonferenz soll Kommunen aus dem Globalen Norden und dem Globalen Süden miteinander vernetzen. Ziel ist es, einen partnerschaftlichen Dialog und Fachaustausch zur Agenda 2030 und den globalen Nachhaltigkeitszielen zu etablieren.

Die zweitägige Konferenz soll dabei allen beteiligten Kommunen die Möglichkeit eröffnen, ihre Erfahrungen, Erfolge und ungeklärten Fragen im Zusammenhang der Agenda 2030 einzubringen. Im Rahmen der SDG-Partnerschaftskonferenz sollen die beteilig-



Foto: Dominik Schmitz

ten Kommunen gemeinsame Projektideen entwickeln, um die Agenda 2030 bekanntzumachen und sie anschließend im Rahmen der Partnerschaftsarbeit gemeinsam umzusetzen.

<https://skew.engagement-global.de/sdg-partnerschaftskonferenz.html>

| Medientrainings zu den 17 SDGs

Ein Rundschreiben oder eine Pressemitteilung zu den 17 SDGs oder zum Thema Nachhaltigkeit muss mit prägnanten Infos, kurzen Statements und handfesten Beispielen aus der Region verknüpft werden, wenn sie das Interesse der Zielgruppe wecken soll. Das stellt hohe Anforderungen an den Text, den Radio- oder Redebeitrag und auch die interne Kommunikation in der Verwaltung.

Zur Verbesserung der kommunalen Kompetenzen im Bereich der Kommunikation zu den SDG bietet die SKEW Medientrainings. Zielgruppe sind kommunale Verwaltungen und insbesondere Mitarbeitende im Bereich der Informations- und Pressearbeit sowie fachliche zugeordnete Mitarbeitende. Im Rahmen der Trainings wird aufgezeigt, wie etwa Stories aus dem Bereich der nachhaltigen Entwicklung gut vermittelt werden können und welche Medieninstrumente dafür bereitstehen. In praktischen Übungen werden Methoden zur Vermeidung von Stereotypen in der entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit vermittelt.

| SDG-Werkzeugkasten

Der SDG-Werkzeugkasten bietet Kommunen hilfreiche Unterstützung bei der Bekanntmachung und Lokalisierung der Agenda 2030 und ihren 17 SDGs. Neben den beliebten Fact Sheets zu jedem der Ziele mit konkreten kommunalen Praxisbeispielen finden sich im SDG-Werkzeugkasten aktuelle Publikationen und Bildmaterialien zum Thema „Global Nachhaltige Kommune“ sowie Links zu den SDG-Symbolbildern und weitere Arbeitsmaterialien zum Download.

Außerdem bietet ein SDG-Dashboard die Möglichkeit, SDG-Indikatoren auf kommunaler Ebene zu erfassen und Indikatoren eigenständig auszuwerten. Zusätzlich unterstützt ein technischer Support Kommunen dabei, eigene Indikatoren einzupflegen. Der Werkzeugkasten wird kontinuierlich ausgebaut und mit weiteren Unterstützungsmitteln für die Kommunen zur Umsetzung der Agenda 2030 vor Ort bestückt.

<https://skew.engagement-global.de/sdg-werkzeugkasten.html>



Foto: Dominik Schmitz

| Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte

Seit 2013 können deutsche Kommunen im Rahmen des Projekts „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) eine Anteilsfinanzierung für entwicklungspolitische Vorhaben im Globalen Süden beantragen, wenn diese im Rahmen einer partnerschaftlichen Kommunalbeziehung geplant und umgesetzt werden. Themenfelder für Vorhaben sind nachhaltige Daseinsvorsorge, gute Regierungsführung oder Klimaschutz und Klimaanpass-

sung. Im Zentrum der Maßnahmen sollen die Zusammenarbeit der Partnerkommunen und der Austausch kommunaler Expertise stehen.

Die finanzielle Unterstützung für Projekte liegt zwischen 50.000 und 250.000 Euro. In Ausnahmefällen können Projekte mit einem Zuschuss bis zu 500.000 Euro gefördert werden. Die SKEW bietet den Trägern auch Qualifizierungsmaßnahmen und Vernetzung mit anderen engagierten Kommunen an.

<https://skew.engagement-global.de/unterstuetzung-durch-nakopa.html>

| Kleinprojektfonds kommunale Entwicklungspolitik

Für kleine Projekte bietet die SKEW seit 2016 auch Unterstützung aus dem Kleinprojekte-

fonds kommunale Entwicklungspolitik an. Ziel ist es, interessierten Kommunen Einstiegshilfen in neue Maßnahmen und Partnerschaften der kommunalen Entwicklungspolitik zu geben; mithin soll das entwicklungspolitische Bewusstsein und das Engagement vor Ort gestärkt sowie die Vernetzung relevanter Akteure unterstützt werden. Außerdem wird der interkommunale Dialog mit dem Globalen Süden gefördert.

Bezuschusst werden Vorhaben zur Strategieentwicklung, Qualifizierung, Informationsarbeit, Vernetzung und Begegnung, die sich der kommunalen Entwicklungspolitik zuordnen lassen. Die Höhe der Zuschüsse liegt bei 1000 bis 20.000 Euro. Süd-Nord/Nord-Süd-Begegnungen können mit bis zu 50.000 Euro unterstützt werden.

<https://skew.engagement-global.de/kleinprojektfonds.html>

| Koordination kommunaler Entwicklungspolitik

Ebenfalls seit 2016 gewährt die SKEW im Rahmen ihres Angebots „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ Zuschüsse für Personalressourcen. Kommunen, kommunale Verbände und kommunale Unternehmen sollen so ermutigt werden, ihr entwicklungspolitisches Potenzial auszuschöpfen.

Bei der Beantragung einer Koordinationsstelle ist ein entwicklungspolitisches Projektziel festzulegen, welches durch den Einsatz einer Koordinatorin oder eines Koordinators erreicht werden soll. Ziel ist es, Grundlagen und Strukturen zu schaffen, die auch über den Förderzeitraum hinaus entwicklungspolitisches Engagement auf kommunaler Ebene ermöglichen.

<https://skew.engagement-global.de/koordination-kommunaler-entwicklungspolitik.html>

Anzeige

WELT-SICHTEN

Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit

Das Magazin für alle, die mehr wissen wollen.

- Weltwirtschaft und Entwicklungspolitik
- Umweltschutz und Menschenrechte
- Friedensfragen und die Rolle der Religionen

WELT-SICHTEN analysiert, hinterfragt, erklärt und macht neugierig. Die Zeitschrift bringt Reportagen, Berichte und Interviews über die Länder des Südens und über globale Fragen – jeden Monat direkt ins Haus.

Testen Sie uns!

Kostenloses Probe-Abo unter www.welt-sichten.org oder Telefon 069-58098-138



- sachlich
- kritisch
- gründlich

Dieses Dossier ist eine Beilage zur Ausgabe 10-2019 von welt-sichten.

Konzept und Redaktion: Barbara Baltsch (freie Redakteurin), Renate Wolbring (SKEW), Anja Ruf (im Auftrag von welt-sichten)

Gestaltung: Angelika Fritsch

Verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Stefan Wilhelmy, SKEW, Engagement Global gGmbH

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Redaktion „welt-sichten“
Postfach 50 05 50
D-60394 Frankfurt/Main
www.welt-sichten.org

Bestellung bei: info@service-eine-welt.de

Anzeige

17 ZIELE FÜR EINE GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE

Mit der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen einen ambitionierten Katalog von 17 Zielen vorgelegt, mit denen die Weltgemeinschaft in den nächsten 11 Jahren ökonomisch, ökologisch und sozial zukunftsfähig gemacht werden soll. Die neuen Ziele erfordern es, die Kommunen explizit mit einzubeziehen und globale, nationale wie kommunale Nachhaltigkeitspolitik wirksam miteinander zu verschränken. Als Impulsgeber für kommunales Engagement ist es die Aufgabe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt Städte, Kreise und Gemeinden bei der Umsetzung der Ziele zu unterstützen.

UNSERE ANGEBOTE:

- kommunale Veranstaltungen und Informationen zur Agenda 2030 und den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen
- Förderung, Beratung und Begleitung kommunaler Nachhaltigkeitsprozesse
- Unterstützung bei der Erstellung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien
- Praxisleitfäden und Studien



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt ist Teil der ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH und arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Engagement Global gGmbH | Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn | Tel. 0228 20 717-330
info@service-eine-welt.de | www.service-eine-welt.de